



Konzeption
der
Kindertagespflege
Morgenroth



Vorwort

Mit meinem pädagogischen Konzept möchte ich allen Interessenten einen Einblick in meine Arbeit als Tagesmutter geben. Es soll für mich und Sie Leitfaden und Orientierungshilfe sein. Es ist ein Dokument auf Zeit, da sich meine Kindertagespflege stets weiterentwickeln und verändern wird.

Dieses Konzept soll Ihnen einen ersten Einblick in meine Arbeit als Tagespflegeperson, die Lage und Ausstattung der Räumlichkeiten, sowie die Ziele und Wege meiner pädagogischen Arbeit mit den Kindern geben.

Ich biete den Kindern eine familiäre und bedürfnisorientierte Betreuung, Versorgung, Bildung und Erziehung.

An erster Stelle stehen für mich dabei die Schaffung einer sicheren, vertrauensvollen und geborgenen Atmosphäre und Bindung, die Erziehung zu einer selbstständigen, selbstbewussten Persönlichkeit und die individuelle Förderung der Fähigkeiten der Kinder.

Mir ist es wichtig, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Das geht in einer kleinen Gruppe selbstverständlich viel besser. Wichtig ist mir ein familiärer Umgang, damit die Kinder in der Zeit bei mir sich ein Stückchen zu Hause fühlen. Denn nur wenn die Kinder sich wohl fühlen, können sie sich auf die neue Situation einlassen und sich frei entfalten.

Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung liegen mir sehr am Herzen. Mein Angebot zur Kindertagespflege richtet sich an alle, die sich eine sehr individuelle und familiäre Betreuung für ihr Kind wünschen. Ich möchte Eltern die Möglichkeit geben, ihrem Beruf nachgehen zu können, ohne auf eine fürsorgliche Betreuung, Bildung und Erziehung ihres Kindes verzichten zu müssen.

**Ein Kind ist wie ein Schmetterling
im Wind. Manche fliegen höher
als andere, aber alle fliegen
SO GUT SIE KÖNNEN. Sie sollten
nicht um die Wette fliegen.
Jeder ist ANDERS.
Jeder ist SPEZIELL.
Jeder ist WUNDERSCHÖN.**



Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1. Vorstellung
 - 1.2. Infrastruktur
 - 1.3. Räumlichkeiten
 - 1.4. Tiere
 - 1.5. Betreuungszeiten
 - 1.6. Tagesablauf

2. Pädagogisches Konzept
 - 2.1. Bild vom Kind
 - 2.2. Besonderheiten Kindertagespflege
 - 2.3. Ziele und Grundsätze
 - 2.4. Partizipation und Beschwerdemanagement
 - 2.5. Ernährung
 - 2.6. Sauberkeitserziehung
 - 2.7. Bildungsbereiche
 - Körper, Bewegung und Gesundheit
 - Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
 - Musik
 - Darstellen und Gestalten
 - Mathematik und Naturwissenschaft
 - Soziales Leben
 - 2.8. Die Bedeutung des Spiels
 - 2.9. Tiergestützte Pädagogik
 - 2.10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

3. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 3.1. Grundsätze
 - 3.2. Eingewöhnung des Kindes
 - 3.3. Krankheit
 - 3.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

4. Dokumentation - Qualitätssicherung

1. Rahmenbedingungen

1.1. Vorstellung

Mein Name ist Johanna Morgenroth. Ich bin am 31.05.1985 in Berlin geboren und lebe schon seit meiner Kindheit, erst als Neben- und dann als Hauptwohnsitz im Ländchen Rhinow.

Gemeinsamen mit meinen 4 Töchtern (1,5,7 und 10 Jahre alt) und meinen Lebensgefährten wohne ich in Wolsier auf dem Grundstück, auf dem sich auch die Kindertagespflege befindet.

Meine Ausbildung zur Erzieherin habe ich 2006 erfolgreich abgeschlossen und seitdem vielfältige Erfahrungen in Kitas, Krippen und stationären Einrichtungen sammeln können.

Meine Erfahrungen als Mutter und Erzieherin im elementaren Bereich ließen den Wunsch in mir wachsen, die Kinderbetreuung im kleineren, individuelleren Rahmen selbst zu gestalten.

2021 habe ich mich entschlossen mich als Kindertagespflegeperson selbständig zu machen.

1.2. Infrastruktur

Die Kindertagespflege befindet sich im Ländchen Rhinow, in der Gemeinde Havelaue im Ortsteil Wolsier.

Unweit der Kindertagespflege befindet sich ein schöner weitläufiger und teileingezäunter Spielplatz.

1.3. Räumlichkeiten

Die Kindertagespflege befindet sich in einem ausgebauten Nebengelass auf dem Grundstück der Tagesmutter. Sie ist ca. 100 qm groß und verläuft über 2 Etagen. Außerdem verfügt sie über einen großen Außenspielbereich / Garten.

Die Räume sind wie folgt aufgeteilt:

Eingangsbereich

Im Eingangsbereich hat jedes Kind eine eigene Garderobe mit Sitzmöglichkeit und Haken für Kleidung sowie Fächer für Schuhe, Mütze, Schal und Handschuhe. Damit die Kinder ihren Platz schnell erkennen, sind die Garderoben mit ihren Fotos und Namen gekennzeichnet.

Des Weiteren befindet sich dort das „schwarze Brett“ mit allen wichtigen Informationen für die Eltern.

Gruppenraum im Erdgeschoss

In diesem hellen, gemütlich eingerichteten Raum nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein. Es gibt eine kleine Hochebene, von der aus die Kinder aus dem Fenster schauen können. In den offenen Regalen laden Spiel- und Bastelmaterial zum Experimentieren und Spielen ein.

Küche

Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich die Küche, in der die Mahlzeiten frisch zubereitet werden.

Badezimmer

Sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss befindet sich ein Badezimmer, welche zweckmäßig und entsprechend den Hygienevorschriften eingerichtet sind. Dort befinden sich auch die Wechselsachen der Kinder.

Schlafrum

Im Obergeschoss befindet sich ein gemütliches Schlafzimmer. Dort sind für die kleinen Kinder 2 Gitterbetten und für die größeren mehrere Weichschaumbetten mit Teilumrandung vorhanden. Hier legen sich die Kinder zum Mittagsschlaf hin.

Gruppenraum im Obergeschoss

Auch im Obergeschoss befindet sich ein kleiner Gruppenraum, in dem sich die Kinder zum Beispiel nach dem Mittagsschlaf aufhalten können. Hier kann gekuschelt und gespielt werden.

Außenbereich

Der Außenbereich teilt sich in 3 Abschnitte:

- Einen kleineren abgeäunten Spielbereich, mit Sandkasten, Rutsche, Matschtisch und weiteren Spielmöglichkeiten.
- Einen großen Garten- und Spielbereich, Schaukeltieren, Nestschaukel, Spielfahrzeugen und vielem mehr.
- Einen Gemüse- und Obstgarten, mit Hochbeeten, Obstbäumen, Gemüse- und Beerenbeeten, in dem die Kinder unter Aufsicht, ihr Gemüse selbst anbauen und ernten können.

1.4. Tiere

Mit bei uns auf dem Hof leben einige Haustiere (Hunde, Katze, Kaninchen, Hühner). Diese halten sich nicht in die Räumlichkeiten der Kindertagespflege auf, können aber gemeinsam mit den Kindern versorgt werden.

Aufgrund meiner Erfahrungen im Umgang mit Tieren und meiner Ausbildungsschwerpunkte plane ich in Zukunft den gezielteren Einsatz von Tieren im Rahmen der Kinderbetreuung als einen pädagogischen Schwerpunkt meiner Kindertagespflege.

1.5. Betreuungszeiten

Betreuungszeiten sind Montag bis Freitag von 7.00 Uhr-16.00 Uhr.

Eine Betreuung außerhalb dieses Rahmens kann nach Absprache erfolgen.

Die Urlaubs- und Schließzeiten werden im September des Vorjahres bekannt gegeben.

Exemplarischer Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist die Grundlage für eine optimale Entwicklung der Kinder. Er gibt ihnen Sicherheit, Orientierung, ein Gefühl von Geborgenheit und Halt.

7.00 - 9.00 Uhr: Bringezeit

8.00 - 8.30 Uhr: Frühstückszeit

9.00 Uhr: Morgenkreis

9.00 - 11 Uhr: Freispiel, Angebote, Obstpause

11.00 - 11.30 Uhr: Mittagessen

11.30 - 14.00: Mittagsruhe

14.00 - 14.30 Uhr: Vesper

14.30 - 16.00: Freispiel

Die Bringe- und Abholzeiten sind in der Regel zwischen 7.00 – 9.00 Uhr und 14:00 - 16.00 Uhr bzw. Mittagskinder nach dem Mittagessen. Von Abweichungen ist bis auf abgesprochene Ausnahmen abzusehen, da sonst unser Tagesablauf und die Ruhephase komplett durcheinandergeworfen werden.

2. Pädagogisches Konzept

2.1. Bild vom Kind

"Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und auch emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen. Aufgabe von Erwachsenen ist es, eine Umgebung zu schaffen die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird, sodass es sich in seinem Tempo frei entfalten kann." (Emmi Pikler)

Jedes Kind ist von Geburt an ein einzigartiger, vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen, ausgestattet mit Forscherdrang und Wissensdurst. Sie fühlen, sehen, denken und äußern sich, jedes auf seine Art. Jedes Kind ist einmalig und entdeckt seine Welt auf seine eigene individuelle Art und Weise. Kinder sind neugierig, kreativ und haben eine große Gestaltungslust. Sie wollen die Welt erkunden, begreifen, fühlen, ertasten und verstehen.

Ich sehe das Kind auf Augenhöhe und komme dabei in eine Welt, die man als Erwachsener so oft vergisst. Kinder wollen und dürfen alles erkunden, anfassen, begreifen, die Welt mit ihren Augen sehen. Ich begleite und unterstütze sie dabei. Es ist mir wichtig, dass sie mir vertrauen, sich bei mir geborgen fühlen und sich so ganz und gar frei entfalten können

***„Man kann in Kinder nichts hinein prügeln, aber vieles heraus streicheln.“
Astrid Lindgren (1907-2002) „***

2.2. Besonderheiten Kindertagespflege

Die professionelle Kindertagespflege ist, wie der Kindergarten auch, ein offizielles staatliches Angebot. Die Überwachung und Finanzierung erfolgen durch einen öffentlichen Träger (Jugendamt). Die Betreuung der Kinder durch qualifizierte Kindertagespflegepersonen richtet sich nach Grundsätzen der elementaren Bildung. Die Arbeit in der Kindertagespflege erfolgt in engem Kontakt mit dem Jugendamt

Der Vorteil der kleinen Gruppe

Ein entscheidender Vorteil der Kindertagespflege liegt in der überschaubaren Gruppengröße.

Ich als Tagesmutter habe Zeit für Ihre Kinder.

Das eröffnet mir die Möglichkeit, eine intensive Bindung zu den einzelnen Kindern aufzubauen und sie individuell zu fördern. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Altersmischung, die sowohl kleineren als auch größeren Kindern zugutekommt.

Die Kleinen lernen von den Älteren durch Nachahmung, während die Großen eine Vorbildfunktion einnehmen und erfahren, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Die soziale Kompetenz der Kinder wird gefördert, da sie spielerisch lernen, Rücksicht auf andere zu nehmen und zudem verschiedene Rollen ausfüllen können. Neben einem gesunden Durchsetzungsvermögen lernen die Kinder, Verständnis füreinander aufzubringen.

2.3. Ziele und Grundsätze

In meiner Arbeit mit Kindern arbeite ich nach dem Situationsansatz. Dabei orientiere ich mich an

- den Grundsätzen der elementaren Bildung
- den Grenzsteinen der Entwicklung
- den Meilensteinen der Sprachentwicklung
- den individuellen Fähigkeiten und am Entwicklungsstand eines jeden Kindes

“Du hast das Recht genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist. Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen das wollen. Du hast das Recht auf den heutigen Tag. Jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.” (Janusz Korczak)

Kinder lernen von Geburt an in den ersten drei Lebensjahren am allermeisten, in diesen Lebensjahren entwickelt sich das Gehirn am schnellsten und die meisten Nervenzellen verknüpfen sich. Darum stellt diese Zeit eine besondere Wichtigkeit für die Entwicklung unserer Kinder da, weil hier die Grundsteine für die Lern- und Beziehungsfähigkeit gelegt werden. Sie streben nach Geborgen- und Verbundenheit, aber auch nach Autonomie.

Eine sichere Bindung aufzubauen ist besonders wichtig, damit sie Halt finden, wenn ihre Emotionen sie übermannen oder sie Angst bekommen. Dafür benötigen sie vor allem eine sichere Bindungsbeziehung zu ihren Bezugspersonen, die ihnen Geborgenheit und Sicherheit bieten, denen sie vertrauen und von denen sie verstanden werden.

Mir ist es wichtig, in der Kindertagespflege eine liebevolle, behütete Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder sich wohl und geborgen fühlen. Jedes Kind ist einmalig und einzigartig, es allein ist der Gestalter und Akteur seiner Entwicklung, und ich kann und werde es darin unterstützen. Meine Aufgabe ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es gerade steht und es mit einzubeziehen. Ich möchte das Kind darin bestärken, eigene Erfahrungen zu sammeln und selbst Dinge auszuprobieren

Ich biete ihm einen Raum, in dem es spielen und ruhen kann, wo es sich ausprobieren und entwickeln darf, ganz nach seinen Bedürfnissen

Ich möchte dem Kind ein Vorbild sein, an dem es sich orientieren kann. Mir ist es wichtig, ihm Halt und verlässliche Regeln und Abläufe zu geben, einen sich immer wiederholenden Rhythmus, der ihm letztendlich Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Es geht mir bei dieser bedürfnisorientierten Erziehung nicht darum, jedem Kind immer alle Wünsche zu erfüllen, sondern um den verantwortungsbewussten, respektvollen Umgang mit den individuellen Bedürfnissen. Wenn das Kind in dem Bewusstsein lebt, dass seine Bedürfnisse und Gefühle gesehen und ernst genommen werden, kann es leichter damit umgehen, dass es nicht immer alles haben kann.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und in seinem Anderssein geachtet zu werden.

Da es für mich nicht die eine perfekte Erziehungsmethode gibt, schaue ich, welcher Ansatz der verschiedenen pädagogischen Konzepte (Situationsansatz, Waldorfpädagogik, Pädagogik nach Maria

Montessori etc.) für meine eigene pädagogische Arbeit passend ist, wobei an allererster Stelle für mich jedoch eine gewaltfreie Erziehung steht.

2.4. Partizipation und Beschwerdemanagement

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

Partizipation heißt auch in der Kindertagespflege, Entscheidungen, die das gemeinsame Leben und das der Gemeinschaft betrifft zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden. Das bedeutet im Alltag Strukturen zu schaffen, in denen die Kinder ihre Rechte wahrnehmen und erleben können, indem sie erfahren, dass sie ein Mitspracherecht und Mitbestimmungsrecht haben und dass sie Entscheidungen mitbestimmen können. Für die Umsetzung gibt es verschiedene Methoden, die ich einsetze, dem Alter der Kinder angepasst wie z.B. den täglichen Morgenkreis, in dem die Kinder ihre Wünsche und Anregungen äußern können.

Ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement als Teil der Partizipation sensibilisiert und ermutigt Kinder, Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen, aufzudecken und damit ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen. Es ermöglicht den Kindern sich frei von Angst über alles zu beschweren, was ihnen Sorge bereitet oder sie bedrückt in Bezug auf das Handeln der Tagespflegeperson, von anderen Kindern, von Eltern oder über das Essen und die Abläufe in der Kindertagespflege. Kinder können sich, abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit, verschiedenartig verbal über Äußerungen, Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder auch nonverbal z.B. durch Mimik und Zurückgezogenheit ausdrücken.

Da in der Kindertagespflege der Schwerpunkt der Betreuung bei Kindern unter drei Jahren liegt, haben die Kinder oftmals noch keine Möglichkeit, Beschwerden mit Worten zu artikulieren. Sie sind vielmehr auf Erwachsene angewiesen, die ihre nonverbalen Unmutsbekundungen wahrnehmen, ernstnehmen und für sie zur Sprache bringen. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung sind somit unabdingbar für eine verantwortungsbewusste und sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder.

Kinder sollen erfahren, dass ihre Ausdrucksweisen Resonanz finden und es hilfreich ist, ihre Gedanken und Bedürfnisse zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. So werden sie in ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrem Selbstvertrauen immens gestärkt und beim Erwerb von Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt.

Beschwerden in der Kindertagespflege können von Eltern und Kindern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Ich verstehe Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Steigerung der Qualität meiner Kindertagespflege. Ich nehme die individuellen Belange ernst und gehe den Beschwerden nach und versuche Lösungen zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Ich sehe Beschwerden als Vertrauensbeweis und die Möglichkeit mich zu verbessern bzw. die Chance mich weiterzuentwickeln und Dinge verständlicher zu machen.

2.5. Ernährung

Besondere Bedeutung findet in meiner Kindertagespflegestelle die gesunde und ausgewogene Ernährung. Eine ausgewogene, abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung ist für die gesunde Entwicklung sehr wichtig: Die Mahlzeiten für die Kinder bestehen aus einem abwechslungsreichen Frühstück, einer kleinen Zwischenmahlzeit am Vormittag, einem warmen Mittagessen und einem Snack am Nachmittag.

Die Mahlzeiten werden täglich frisch zubereiten.

Als Ergänzung des Frühstücks und sowie als Zwischenmahlzeit bekommen die Kinder täglich frisches Obst und Gemüse als Rohkost. Als Getränk steht Wasser und Tee jederzeit in Reichweite zur Verfügung.

Das Essen steht als Buffet auf dem Tisch, so dass die Kinder, je nach Alter natürlich mit meiner Unterstützung, die Möglichkeit haben, mir entweder zu signalisieren, was und wieviel sie möchten oder es sich selbstständig auf den Teller tun. So entscheiden sie selbst wie viel sie essen möchten und bekommen das Essen nicht vorgesetzt. Bei mir MUSS niemand aufessen oder probieren.

2.6. Sauberkeitserziehung

Sauberkeitserziehung setzt eine gewisse körperliche Reife voraus. Das heißt, dass bestimmte Muskeln und Nervenbahnen ausgebildet sein müssen, damit das Kind seine Blasen- und Darmmuskulatur kontrollieren kann. Erst ab einem Alter von eineinhalb bis zwei Jahren merken die Kinder, dass die Harnblase oder der Darm voll sind. Zu frühe Sauberkeitserziehung kann später zu massiven Problemen oder Rückfällen führen.

Der genaue Zeitpunkt, an dem Kinder trocken werden, ist sehr unterschiedlich. Erst wenn das Kind durch Eigeninitiative signalisiert, dass es bereit ist, trocken zu werden, ist es sinnvoll mit der Sauberkeitserziehung zu beginnen. Um die Eltern in der Sauberkeitserziehung zu unterstützen ist es wichtig, das Kind in seiner Selbstständigkeit positiv, mit viel Lob und Aufmerksamkeit, zu bestärken. Ein Kind, das sich sprachlich noch nicht ausreichend äußern kann, wird an seinem Verhalten erkennen lassen, dass es den Drang verspürt, Blase und Darm zu entleeren. Durch Beobachten kann ich diese Signale erkennen, und das Kind daran erinnern auf die Toilette zu gehen. Auch das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, sowie nach dem Toilettengang oder nach dem Spielen draußen gehören bei mir zur Sauberkeitserziehung.

2.7. Bildungsbereiche

Kinder lernen in jedem Augenblick ihres Lebens. Sie erforschen die Welt, saugen Eindrücke auf und imitieren das Verhalten Erwachsener. Sie lernen, wie ihr eigener Körper funktioniert, wie sie mit anderen kommunizieren können und wie sich Dinge und Materialien anfühlen. Es ist von entscheidender Bedeutung, Kindern fortwährend Möglichkeiten zu eröffnen, um neue Erfahrungen zu machen und Gelerntes zu vertiefen.

Eine der Hauptaufgaben der Kindertagespflege ist es, gemeinsam mit Ihrem Kind auf Entdeckungsreise zu gehen, es anzuleiten und seine Neugier zu wecken. Denn mit jeder neuen Erfahrung, mit jeder erlernten Fähigkeit wachsen Selbstständigkeit und Selbstvertrauen.

Für Brandenburg gelten die Grundsätze der elementaren Bildung, die von allen Kindertagespflegepersonen und Kindertageseinrichtungen umzusetzen sind. Diese Grundsätze sind untergliedert in die unten genannten 6 Bildungsbereiche. In meiner Tagespflege werden wir diese

Bereiche mit in den Alltag integrieren und passende Projekte dazu machen. Die Bildungsbereiche sind im Alltag nicht voneinander abzugrenzen, sondern greifen ineinander über.

Diese Bildungsbereiche umfassen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Körper Bewegung Gesundheit

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Vor allem in den ersten 3 Lebensjahren eines Kindes nimmt die motorische Entwicklung einen großen Teil ein. Kinder entwickeln durch die Erfahrung des eigenen Körpers und seiner Fähigkeiten ein Bild von sich selbst. Wer bin ich? Was kann ich? Der Aufbau des ‚Selbst‘ ist beim Kind wesentlich geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht. Indem es körperlich aktiv ist, erfährt es, was es selbst bewirken kann und erkennt eigene Stärken und Schwächen.

Ein positives Körperempfinden ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein im Sinne von: Das bin ich. Das kann ich. Ich bin gut so, wie ich bin! Kinder sollen sich in ihrem Körper wohlfühlen, ihre Stärken und Schwächen erkennen und die eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und äußern. Bewegung und Lernen gehören für Kinder zusammen. Zudem fördert Bewegung die Durchblutung des Gehirns und steigert so die Konzentration.

Mit Spiel und Spaß begleite ich das Kind dabei, sich und seine Fähigkeiten zu entdecken. Das Kind bekommt bei mir die Zeit, sich und seine Fähigkeiten im freien Spiel zu erproben und diese auszubauen. Gemeinsame Aktivitäten und Unterstützung meinerseits helfen dem Kind, die nötige Sicherheit zu erlangen. Durch ansprechende Raum- und Gartengestaltung sowie ausreichend Spiel- und Bastelmaterialien stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, um die grob- und feinmotorischen Fähig- und Fertigkeiten weiterzuentwickeln sowie ein eigenes Körpergefühl aufzubauen.

Für eine optimale kindliche Entwicklung ist eine abwechslungsreiche, ausreichende und gesunde Ernährung eine wichtige Voraussetzung. Nicht nur was, sondern auch wann und wie Kinder essen, spielt eine wichtige Rolle.

Was Kinder mögen oder nicht mögen ist individuell sehr verschieden. Wenn sie Essen selbst zubereiten, sich lustvoll mit Nahrungsmitteln auseinandersetzen und Mahlzeiten gemeinsam gestalten können, erleben Kinder ganz unterschiedliche Aspekte des Themas Ernährung. Nur wenn Kinder selbst entscheiden können, was und wie viel sie essen möchten, können sie ihre Geschmacksvorlieben ausbilden und ein Gefühl dafür entwickeln, ob sie noch hungrig oder bereits satt sind. Kinder sind in Bezug auf Nahrungsmittel noch unvoreingenommen, sie probieren gern und haben von Natur aus ein gutes Gespür dafür, was und wie viel sie an Nahrung benötigen. Gemeinsame Mahlzeiten sind bei mir selbstverständlich, denn sie fördern nicht nur die Esskultur, sondern vermitteln Ihrem Kind auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl. In der Kindheit werden die Essgewohnheiten und Ernährungsvorlieben für das ganze Leben geprägt. Freude am Essen ist wichtig, dass die Kinder alles essen, ist weniger wichtig. Es gibt keinen Probier- und Essenszwang! Die Eltern werden durch einen Essensplan, welcher an unserer Pinnwand im Flur aushängt, stets über das tägliche Mittagessen informiert.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Kommunikation ist eines der wichtigsten Elemente im zwischenmenschlichen Bereich. Wir können damit unsere Bedürfnisse ausdrücken, auf uns aufmerksam machen und soziale Kontakte pflegen. Schon Säuglinge haben die Fähigkeit zu kommunizieren. Sie nutzen dabei ihre Mimik, die Körpersprache und die Tonlage.

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Kinder lernen früh, sich über Geräusche, später mit Worten den anderen mitzuteilen.

Sprache ist der Grundstein für die Verständigung und damit für das Erlernen weiterer Fähigkeiten. Damit ein Kind eine Sprache erlernt, muss viel gesprochen werden, alles erklärt und mit den passenden Handlungen untermauert werden. Die Sprachentwicklung eines jeden Kindes verläuft individuell und ist eng geknüpft mit seiner geistigen, körperlichen und emotionalen Entwicklung. Eine wichtige Voraussetzung für die Sprachentwicklung ist die Kommunikation, denn nur in einer sprechenden Umgebung lernen Kinder sprechen. Nur so kann das Kind Laute, Wörter und Grammatik seiner Sprache erlernen und sich wichtige Kommunikationsregeln anschauen.

Ich hole das Kind individuell an dem Punkt ab, an dem es in seiner Sprachentwicklung grade steht. Ich begleite meine Tätigkeiten und Handlungen (z. B. „Ich hole jetzt den Waschlappen und mache dir die Hände sauber“, „Jetzt ziehen wir die Schuhe an, damit wir in den Garten gehen können“ etc.) mit Sprache und gebe den Kindern so die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern und ihn gezielt zu nutzen. Das Singen von gemeinsamen Liedern, das Sprechen von Reimen sowie Fingerspiele und die Bilderbücherbetrachtung unterstützen das Sprachempfinden und Sprachverstehen. Durch die Beschriftung der Spielzeugkisten und ihrer Garderobenhaken, lernen die Kinder Buchstaben und Schrift mit Bildern zu verknüpfen, ein erster Weg zum Lesenlernen. Je öfter und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser. Im sprachlichen Umgang miteinander lernen die Tageskinder zu reden, ihre Wünsche, Gefühle und ihre Kritik zu äußern, zu verhandeln oder nachzufragen.

Musik

Musik hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung des Kindes. Sich musikalisch zu betätigen, fördert das Gemeinschaftsgefühl sowie das Rhythmus- und Körpergefühl.

Singen beruhigt nicht nur die Babys, es ist auch förderlich für die Sprachentwicklung der Kinder.

Wir verbinden Sprache, Bewegung und den Ausdruck von Gefühlen beim Singen und Tanzen und bieten den Kindern dadurch eine kindgerechte, ganzheitliche Lernerfahrung.

Musikalische Förderung hat einen positiven Effekt auf die Entwicklung von Kindern. Es wurde nachgewiesen, dass die Kinder ein besseres Sozialverhalten, bessere Kognition und erhöhte Selbstachtung zeigen – denn Musik spricht gleichermaßen Denken, Fühlen und Handeln an. Musik ist häufig mit Bewegung verbunden.

Kinder tanzen gern und bewegen sich spontan zur Musik. Tanzen ist Lebensfreude, Freude am Springen, Drehen, Darstellen, sich selbst spüren, Freude und Stolz beim Vorführen ihrer Ideen. Tanzen bedeutet bewusstes Wahrnehmen von Gefühlen.

Die natürliche Freude an Musik, Rhythmik und Bewegung des Kindes wird von mir aufmerksam begleitet und unterstützt, auch mit der Gitarre. Ich ermutige dazu, die unterschiedlichsten Instrumente zu benutzen und eigenständig zu erforschen. Das wichtigste Musikinstrument ist die Stimme. Wir singen, hören Musik, lauschen Geschichten, tanzen und musizieren.

Darstellen und Gestalten

Das Darstellen und Gestalten gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschheit und zu den frühen Tätigkeiten eines Kindes. Kinder verarbeiten ihre Erlebnisse, indem sie zeichnen, malen, mit Knete, mit Wasser, Farben und Papier experimentieren. Das Spiel mit verschiedenen Materialien ermöglicht dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. In einem solchen Verständnis bildnerischen Gestaltens haben Wertungen keinen Platz

Eberhard Brügel (Prof. für Kunstdidaktik) hat dafür 5 „goldene Regeln“ aufgestellt:

1. Korrigiere niemals ein Bild, eine Plastik oder ein Objekt, das Kinder hergestellt haben!
2. Lass die Kinder spüren, dass du ihre Bilder schätzt!
3. Dränge niemals Kinder dazu, ihre Bilder zu erklären, wenn sie es nicht von sich aus tun!
4. Ermuntere Kinder zum Zeichnen, Malen, Collagieren, Formen, Bauen! Gib ihnen Anregungen!
5. Sei neugierig auf das, was einzelne Kinder produzieren! Auf diese Weise lernt man die individuellen Neigungen und Veranlagungen am besten kennen!

Ich stelle den Kindern Papier, verschiedene Farben und Stifte, Naturmaterialien, Stoffe, Wolle, Knete, Schere, Kleber oder Alltagsgegenstände usw. zur Verfügung, mit denen sie sich frei entfalten können. Die Kinder sind eingeladen, ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf zu lassen.

Mathematik und Naturwissenschaft

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Die Welt steckt voller Mathematik. Überall begegnen uns offene und versteckte mathematische Strukturen. Kinder nehmen Naturwissenschaften noch unterbewusst wahr. Sie beginnen Bausteine nach Farbe, Form oder Größe zu sortieren, und machen erste Erfahrungen mit Naturphänomenen. Ganz spielerisch werden sie die Schwerkraft (der Becher fällt herunter oder die verschiedenen Aggregatzustände (das Eis schmilzt in der Sonne) entdecken.

Die Mathematik begegnet uns in allen Lebensbereichen. Wir wenden Mathematik täglich an, z.B. beim Tisch decken. Die Kinder zählen beim Tischdienst die Teller oder das Zählen Wie viele Kinder sind anwesend? Wie oft noch Schlafen bis zum Geburtstag usw.

Das Zuordnen von Farben und geometrischen Formen wie Dreieck, Viereck und Kreis.

In Kreisspielen und Abzählreimen wird Mathematik gefordert und gefördert.

Die Kinder orientieren sich zunehmend an festen Tagesabläufen (z. B. Essenzeiten, Ruhephasen, Freispielzeiten), um erste zeitliche Erfahrungen zu sammeln und Zeit als solche wahrzunehmen.

Wir beobachten gemeinsam Tiere in unserem Umfeld und versorgen die Haustiere. Im Frühling pflanzen und säen wir Blumen und Gemüse in unserem Garten an, schauen ihnen beim Wachsen zu, gießen und pflegen, um sie dann zu ernten. So lernen die Kinder spielerisch den Kreislauf des Lebens kennen.

Meine Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder für die Umwelt zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

Soziales Leben

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzung für jeden Bildungsprozess. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten stellt Kinder in den ersten Lebensjahren vor große Aufgaben: Sie lernen Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, sich in andere einzufühlen, eigene Gefühle und eigenes Verhalten zu regulieren, sich mit Regeln und Normen auseinander zu setzen, Mitglied einer Gruppe zu sein und soziale Interaktionen einzuleiten.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sowie die Entwicklung der sozialen Beziehungen der Kinder untereinander und zu den Erwachsenen zu unterstützen, ist eine grundlegende Aufgabe der Kindertagespflege. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse, Interessen und Wünsche auszudrücken und werden ermutigt ihre Gefühle zu zeigen

Ich übernehme die Vorbildfunktion und lenke unangebrachtes Verhalten sanft in die richtige Richtung. Ich vermittele den Kindern Regeln, Werte Normen und Grenzen deren Verstehen und damit Erlernen für ein soziales Miteinander eine wichtige Voraussetzung sind.

Ich möchte Ihr Kind dabei unterstützen, sich Konfliktsituationen selbstbewusst zu stellen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Dabei lernt Ihr Kind, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und umzusetzen, aber auch die Bedürfnisse und Wünsche anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Die Kinder können in der Rollenspielecke, im Spiel Lebenssituationen nachstellen, können in andere Rollen schlüpfen und so für sich selbst Grenzen und Vorlieben feststellen.

2.8. Die Bedeutung des Spiels

Spielen ist eine Tätigkeit die man gar nicht ernst genug nehmen kann (Jaques Yves Cousteau)

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung:

Kinder sind von Natur aus neugierig, sie wollen alles entdecken und ausprobieren, um sich Wissen anzueignen. Das Freispiel ist die wichtigste Form des Lernens für die Kinder. Kinder lernen von Kindern. Sie erforschen Dinge aus eigenem Antrieb, in ihrem eigenen Tempo. Hier können sie Ich-Kompetenzen (Selbstvertrauen, Ideen entwickeln, Erfolgserlebnisse), Sozial-Kompetenzen (Empathie, gegenseitige Wertschätzung und gegenseitiger Respekt, Konfliktlösung, Verantwortung, Kommunikation und Kooperationsfähigkeit), aber auch Sachkompetenzen (Sinneswahrnehmungen, Wissen verschaffen) erlernen. Ich fungiere als Begleiter und werde bei Bedarf Hilfestellung leisten.

Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag der Kinder dar. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Wir wissen, dass die Kinder kein vorgegebenes Ziel erreichen wollen, sondern dass der spielerische Weg selbst das Ziel ist. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder im Freispiel sind anregende Räume, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erwachsenen.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele etc.). Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und ohne Erwachsene spielen können. Sie bestimmen selbst die

Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Sie können sich ihren Spielort drinnen oder draußen wählen. Im freien Spiel lernt jedes Kind soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leiste ich Hilfestellungen und bin jederzeit Ansprechpartner, ich biete den Kindern verschiedenste Materialien an und geben ihnen die Möglichkeit vieles auszuprobieren. Durch Ausprobieren und Nachahmen lernen sie die Welt zu begreifen.

„Das Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht“

2.9. Tiergestützte Pädagogik

Ich möchte den Kindern bei mir die Möglichkeit geben, von den Vorteilen einer Kindheit mit tierischer Begleitung zu profitieren.

Bei uns auf dem Hof leben 2 Hunde, 7 Kaninchen, Hühner und eine Katze, die wir gemeinsam versorgen. Hier können die Kinder, wenn sie möchten, beim Füttern, Saubermachen und Pflegen helfen. Sie können mit den Hunden Ballspielen und die Kaninchen, Katze und Hühner streicheln. Wir sammeln gemeinsam die Eier für das Frühstück und pflücken Gras für die Kaninchen.

In der tiergestützten Pädagogik macht man sich die positiven Effekte, die Tiere auf Kinder haben zu Nutze, ein Tier geht immer vorurteilslos auf einen Menschen zu. Es nimmt das Kind so an wie es ist.

Das Verantwortungsbewusstsein wird gefördert, denn die Kinder lernen schnell, dass man sich um ein Tier kümmern muss, egal ob man gerade Lust dazu hat oder nicht. Die Tiere müssen jeden Tag gefüttert werden.

Der Respekt vor anderen Lebewesen wird geschult, so lernen die Kinder durch die Tiere, dass man die Grenzen eines anderen Lebewesens achten muss. Wenn ein Tier gerade seine Ruhe haben möchte, müssen auch kleine Kinder schon daran geführt werden das zu respektieren.

Der Umgang mit Tieren fördert das Selbstbewusstsein. Einen Hund an der Leine halten macht Kinder stolz. Sie lernen, dass das Tier ihnen folgt, und ihnen Zuneigung schenkt. Ein Tier freut sich immer über Aufmerksamkeit, egal ob das Kind sich dabei geschickt oder ungeschickt anstellt.

Durch Tiere lernen Kinder Geduld, denn nicht jedes Tier geht sofort auf ein Kind zu, manchmal muss man etwas Zeit investieren, um das Vertrauen eines Tieres zu erlangen.

Tiere spenden Trost. Man kann ihnen alle Sorgen anvertrauen, ohne dass es einen dafür verurteilen oder belächeln wird. Das warme Fell trocknet auch kleine Tränen

Tiere stärken den Gruppenzusammenhalt, denn es gibt immer ein Gesprächsthema. Wenn sich die Kinder gemeinsam um ein Tier kümmern, müssen auch Kinder, die sich sonst nicht so gut verstehen, zusammenarbeiten.

Und auch die Gesundheit der Kinder profitiert von den Tieren, so treten weniger Allergien auf, das Immunsystem wird gestärkt und auch die psychische Gesundheit wird gefördert.

2.10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In Wolsier ist die Kindertagespflege der einzige Ort der Kinderbetreuung, die nächstgelegenen Kitas befinden sich in Rhinow, Stölln und Hohennauen.

Bei uns im Ort haben wir die Möglichkeit regelmäßig die Kreuterey zu besuchen, wo unter Demeter Kriterien Pflanzen angebaut und verarbeitet werden. Für die Kinder ist es eine großartige Erfahrung, dort die großen Gewächshäuser zu besuchen und die dortigen Pflanzen kennenzulernen sowie Kräutersalz unter Anleitung herstellen zu dürfen.

Bei der örtlichen Agrargenossenschaft können wir mit den Kindern im Frühjahr die Kälbchen besuchen.

Da mein Mann Ortwehrlführer der Feuerwehr Wolsier ist, steht mindestens einmal im Jahr der Besuch der Feuerwehr als Highlight auf dem Plan.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

3.1. Grundsätze

Für die pädagogische Arbeit ist die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und mir unabdingbar. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder, sie kennen ihr Kind am besten. Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und mir sollte stets von einem respekt- und vertrauensvollen Umgang begleitet werden. Im Zentrum steht die gemeinsame Sorge und das Wohl ihres Kindes.

Um die bestmögliche Betreuung und Förderung ihres Kindes zu gewährleisten ist es wichtig, dass die Eltern mit mir über Ängste, Sorgen oder die momentane Situation sowie Veränderungen der Lebenssituation ihres Kindes sprechen, damit ich darauf reagieren und es in der Betreuung berücksichtigen kann. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund.

Erziehungsberechtigte und Tagespflegeperson stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern verstehen sich als gegenseitig unterstützende Bezugspersonen des zu betreuenden Kindes. Eine vertrauensvolle Atmosphäre und eine ehrliche, wertschätzende Haltung sind dafür sehr wichtig,

Gerne stehe ich den Eltern als kompetenter Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung ihres Kindes zur Verfügung.

Dass in diesem Zusammenhang persönliche und allgemein die Tagespflege betreffende Informationen nicht unbedacht an Dritte weitergegeben werden, ist für mich und für die Eltern Grundvoraussetzung.

Ein Austausch kann beispielsweise täglich in „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen oder Abholen stattfinden. Des Weiteren besteht für vertrauliche Gespräche die Möglichkeit einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren. Außerdem biete ich den Eltern jährlich um den Geburtstag des Kindes ein Entwicklungsgespräch an, bei dem der Entwicklungsstand des Tageskindes das zentrale Thema ist.

Einmal im Jahr oder bei akutem Bedarf findet ein Elternabend statt. Vor der Eingewöhnung besteht die Möglichkeit zur „Krabbelgruppe“ vorbeizukommen und dort oder später beim Elterncafé mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen. Außerdem freue ich mich über rege Teilnahme der Eltern bei Festen und Feiern oder Ausflügen.

Vor Beginn der Betreuung des Kindes findet ein Erstgespräch statt, bei dem offenen Fragen geklärt werden können.

3.2. Die Eingewöhnung

Die Grundlage für meine Vorstellungen zur Eingewöhnung der Kindern ist das so genannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es wurde lange Zeit wissenschaftlich begleitet und gilt inzwischen auch in anderen Ländern als vorbildlich.

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, Die Bezugspersonen (Mama, Papa, Oma, Opa etc.) und für die Kindertagespflegeperson außerordentlich wichtig. Der Übergang aus der Familie in die Kindertagespflegestelle bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Das Berliner Modell wird in vier Phasen unterteilt, die unterschiedlich lang ausfallen können – je nach Kind und dessen individuellen Bedürfnissen.

- **Grundphase:** In dieser Phase wird Vertrauen geschaffen. Die Bezugsperson begleitet das Kind in seine Gruppe, ist für das Kind da, während diese ersten Kontakte zu der Kindertagespflegeperson und anderen Kindern knüpfen kann. In der Regel dauert solch ein Besuch ein bis zwei Stunden, bevor das Kind mit der Bezugsperson wieder nach Hause geht.
- **Erster Trennungsversuch:** In dieser Phase geht die Bezugsperson für wenige Minuten aus dem Raum, bleibt aber in der Nähe. Lässt sich das Kind gut beruhigen, oder zeigt es sich erst gar nicht traurig über die Trennung von der Bezugsperson, kann diese Phase auf eine halbe Stunde ausgedehnt werden.
- **Stabilisierungsphase:** In der Stabilisierungsphase, die in der Regel am fünften Tag beginnt, wird die Bezugsperson zum stillen Beobachter. Die Kindertagespflegeperson übernimmt nun die Betreuung des Kindes, tröstet es, wenn es traurig ist und spielt mit ihm. Die Trennungsphasen werden länger. Die Bezugsperson verlässt dabei nun auch die Einrichtung. Ziel des sechsten Tages ist es, dass das Kind bereits längere Zeit ohne die Bezugsperson in der Tagespflege bleiben kann.
- **Schlussphase:** In der Schlussphase hat das Kind bereits so viel Vertrauen in die Kindertagespflegeperson, dass es sich von ihr trösten und schlafen legen lässt. Das Kind nimmt am Alltag der Tagespflege teil und kommt ohne die Bezugsperson mehrere Stunden aus.

Wichtig: Auch wenn in den einzelnen Phasen Zeiträume angegeben werden, richtet sich die Schnelligkeit der Eingewöhnung komplett nach dem Kind. Einige Kinder kommen bereits nach zwei Tagen ohne Bezugsperson gut zurecht. Andere brauchen hingegen zwei Wochen. Die Kindertagespflegeperson wird die Eingewöhnung also immer an das Tempo des Kindes anpassen.

3.3. Krankheit

In einer Gruppe von Kindern kann es immer wieder dazu kommen, dass sich Krankheiten verbreiten und übertragen. Grundsätzlich unterliegen sie im Falle einer Erkrankung des Kindes der Meldepflicht bei mir.

Grundsätzlich gilt: **Kranke Kinder können hier nicht betreut werden.**

Jedes Kind braucht seine Eltern, wenn es krank ist. Auch eine noch so fürsorgliche Tagespflegeperson kann nicht die nötige Aufmerksamkeit aufbringen, die das Kind braucht.

Entwickelt das Kind hier Krankheitssymptome rufe ich die Eltern an, und das Kind muss so schnell wie möglich hier abgeholt werden.

Kinder stecken Gegenstände in den Mund, Husten sich gegenseitig an, wischen Schnupfnasen mit den Händen und spielen dann unbeirrt weiter, trinken aus dem Becher des anderen und nehmen auch den Schnuller eines anderen Kindes in den Mund. Daher ist die Möglichkeit sich hier anzustecken, wenn ein Kind krank gebracht wird, sehr hoch.

Dies ist nicht nur für mich und meine Familie, sondern auch für die anderen Familien, die ihr Kind im Krankheitsfall zuhause lassen müssen, sehr ärgerlich

Bitte bedenken Sie, dass auch ich eine berufstätige Mutter in Vollzeit bin und auch ich mich anstecken könnte, und somit die Betreuung für alle entfällt!

Kinder mit folgenden Symptomen müssen zu Hause bleiben, um die Ansteckung anderer Kinder und der Tagespflegeperson zu verhindern:

- Fiebernde Kinder ab 38 °C
- Kinder mit Durchfall und/ oder Erbrechen
- Kinder mit Bindehautentzündung
- Eitrige Erkrankungen der Haut/ Augen
- Kinder mit unklarem Hautausschlag

Ich richte mich bei Krankheiten nach den allgemeinen Wiederzulassungsrichtlinien des Robert-Koch-Instituts und betreue Kinder erst wieder, wenn sie ohne Medikamente 24 Stunden fieberfrei sind und 48 Stunden ohne Durchfall und Erbrechen.

Grundsätzlich gebe ich den Kindern keine Medikamente.

Sollte ein Kind nach einer Krankheit für einen begrenzten Zeitraum medizinisch unvermeidbare Medikamente einnehmen müssen, bei chronischen und allergischen Erkrankungen sowie bei Fieberkrämpfen, ist für eine Medikamentengabe durch mich eine schriftliche Bescheinigung des Kinderarztes unerlässlich.

3.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach §8 Schutz des Kindes, im Achten Sozialgesetzbuch, (Kinder- und Jugendhilfe): "Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. So lautet § 1631, Abs. 2 BGB. Kindertagespflegepersonen haben im Sinne des § 8a SGB VIII als Erbringer von Leistungen einen besonderen Schutzauftrag."

Die Formulierung dieses Gesetzes ist so eindeutig und klar, dass sich daraus unzweifelhaft eine Verpflichtung der Erwachsenen zum respektvollen Umgang mit Kindern ableiten lässt. Dies gilt für alle Erwachsenen, unabhängig vom Verhältnis, das sie zu den Kindern haben, auch für Eltern und Tagesmütter und -väter.

Tagesmütter und -väter haben im Sinne des § 8a SGB VIII als Erbringer von Leistungen einen besonderen Schutzauftrag. Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung (Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch usw.) sollen sie eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Diese ist beim zuständigen Jugendamt oder einer vom Jugendamt beauftragten Stelle zu finden. Vor dem Einschalten des Jugendamtes informiere ich die Eltern, es sei denn, der wirksame Schutz des Kindes wird dadurch in Frage gestellt.

4. Dokumentation und Qualitätssicherung

Dokumentation

Das Wahrnehmen und das Beobachten stehen im Mittelpunkt des erzieherischen Handelns. Das bedeutet, für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes Voraussetzung

Um zielgerecht auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen zu können und die Entwicklung von Kindern sinnvoll unterstützen und fördern zu können, ist es wichtig genau zu wissen, auf welcher Entwicklungsstufe das Kind gerade steht, sowohl auf seine derzeitigen Interessen, als auch auf seine motorische Entwicklung bezogen. Deshalb nehme ich mir regelmäßig Zeit zu beobachten und meine Beobachtung zu dokumentieren. Meine Beobachtungskriterien sind u.a. das Sozialverhalten, die Motorik und die Sprachentwicklung.

Ein Hilfsmittel für meine Beobachtungen sind die Grenzsteine der Entwicklung. Mit den „Grenzsteinen“ werden sechs Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen beobachtet: Spracherwerb, Körpermotorik, Hand-/Fingermotorik, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz.

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ dienen als pädagogisches Frühwarnsystem, um Entwicklungsrückstände, Auffälligkeiten oder auch Behinderungen früh zu erkennen. Die „Grenzsteine der Entwicklung“ sind kein Diagnoseinstrument, sondern sie lenken die Aufmerksamkeit auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente.

Ein weiteres Hilfsmittel sind die „Meilensteine der Sprachentwicklung“: Sie bestehen aus vier Sprachbeobachtungsbögen für Kinder im Alter von 24, 36, 48 und 60 Monaten. Die Beurteilung des sprachlichen Entwicklungsstandes eines Kindes erfolgt auf vier Sprachebenen: die Ebene der Lexik; der Grammatik, der Kommunikation und der Literalität.

Außerdem fertige ich für jedes Kind ein Portfolio an, welches nach Beendigung der Betreuungszeit an die Eltern ausgehändigt wird. Darin wird die Zeit des Kindes bei mir in der Kindertagespflege mit kleinen Lerngeschichten, Fotos und Werken der Kinder festgehalten.

Habe ich den Eindruck, dass bestimmte Entwicklungsprozesse des Kindes besonders unterstützt werden sollten, werde ich dies selbstverständlich mit den Eltern besprechen, damit wir gemeinsam an einer guten Förderung für das Kind arbeiten können.

Qualitätssicherung

Durch die Gleichstellung der Kindertagespflege und der institutionellen Betreuung im Kindergarten im SGB VIII haben die Anforderungen an die Qualität der Kindertagespflege und die Qualifikation der Tagespflegepersonen zugenommen.

Meine gültige Pflegeerlaubnis nach § 43 SGB VIII sowie Führungszeugnisse laut § 72a SGB VIII für alle im Haushalt lebenden volljährigen Personen liegen dem Jugendamt vor. Zum Erhalt der notwendigen Pflegeerlaubnis muss ein spezieller "Erste-Hilfe-Kurs am Kind" absolviert werden und alle 2 Jahre aufgefrischt werden.

Außerdem besteht eine enge Kooperation mit meiner zuständigen Fachberaterin des Jugendamtes in Rathenow. Von dort aus werden alle notwendigen Fortbildungsmaßnahmen regelmäßig überprüft und im Rahmen der Qualitätssicherung finden turnusmäßige und bedarfsorientierte Fachgespräche statt. Um meine Arbeitsqualität zu verstärken, nehme ich regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu verschiedenen Themen teil.